

## 1000 Originale Ansichtskarten von Cladow / Kladow

Es ist kaum zu glauben, aber wir haben tatsächlich über 1000 unterschiedliche Ansichtskarten von Cladow bzw. später Kladow in unserem Fotoarchiv. Wir haben Sie im Laufe der Jahre immer auf dem Laufenden gehalten und haben Sie über den Zuwachs an Ansichtskarten mit Kladower Motiven informiert. Wir haben anfangs nicht im Traum daran gedacht, dass sich unsere Sammlung so ausdehnen könnte. Und wir entdecken immer wieder noch Karten, die wir bisher noch nicht in unserem Bestand haben. Jede Ansichtskarte, die wir finden und die noch nicht zu unserem bisherigen Bestand gehört, beschert uns neue Einblicke in die Vergangenheit von Kladow.

Die vorliegende Ansichtskarte zeigt einen Ausschnitt des Kladower Havelufers. Auf dem Wasser befindet sich die vollbesetzte Fähre „Wannsee“. Der Poststempel trägt die

Jahreszahl 1910.

Zum Vergleich gebe ich dieser alten Ansichtskarte eine von mir angefertigte Luftaufnahme aus dem Jahr 2016 bei, auf der die gleichen Gebäude über hundert Jahre später abgebildet sind. Das gibt Gelegenheit, einige Einzelheiten zur Geschichte der Häuser und ihrer Bewohner zu berichten. Also, von links nach rechts:

**Imchenallee 64**, Am Roten Stein 9B. Das Haus wurde ca. 1899 von dem Direktor Alexander Müller erbaut. 1910 erfolgte der erste Umbau, wahrscheinlich wurde damals der Eckturm errichtet. Etwa 1915 kaufte das Haus der Kaufmann Bohneward, der als Zigarrenhändler mehrere Kioske am Kurfürstendamm besaß. Anfang der 30er Jahre soll der Kaufmann und Fabrikant Reinhold Schröder mit seiner Frau Martha, geb. Mielke, das Anwesen, das etwa 10.000



Blick auf Cladow

1000. Ansichtskarte von Cladow/Kladow: Blick auf Cladow

Quelle: Kladower Forum e. V. Archiv Werkstatt Geschichte

m<sup>2</sup> umfasste und vom Havelufer bis zum Sakrower Kirchweg ging, gekauft haben. Das Haus mit Fachwerk am Sakrower Kirchweg war mal der Stall. Das Ehepaar Schröder hatte keine Kinder. Die Erbengemeinschaft Mielke parzellierte das Gelände und verkaufte die Teile Ende der 80er Jahre.

**Imchenallee 62**, Am Roten Stein 9C. Das Gebäude wurde etwa 1905 von dem jüdischen Knopffabrikanten Hugo Hoffmann erbaut. Seine Familie wurde 1938 von den Nationalsozialisten vertrieben und musste fliehen. Nach 1945 erbt die evangelische Kirchengemeinde Trinitatis in Charlottenburg das Haus und nutzte es als Schulungsheim und für Jugendarbeit. Etwa 1955 verkaufte die Trinitatis Gemeinde das Haus an die Familie Kraatz. Die baute das Haus um und erweiterte es um einen Anbau. Sie richtete einen gastronomischen Betrieb mit Restaurant und Café unter dem

Namen Haus Trinitatis ein. Nach 2000 verkaufte die Besitzerfamilie das Gebäude, um dort Eigentumswohnungen einrichten zu lassen.

**Imchenallee 60**, Am Roten Stein 1/7. Der Vorgängerbau wurde etwa 1893/94 als Villa erbaut, der im Stil der Zeit zur Hälfte als Ruine verkleidet war. Aus der Konkursmasse der Wertheims erwarb das Gebäude der Kladower Bauerngutsbesitzer Schütze. Es diente als Spiel- und Gästehaus. Anfang der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts ging das Haus in den Besitz des Hofrats Wilhelm Oeding über. Dessen Architekt Hans Grossmann wandelte die sog. „Villa Ruine“ in ein Sommerhaus um. Die Vorliebe des Besitzers für das schwäbische Barock zeigte sich vor allem in den Kartuschen an der Fassade und den mehr als 350 Jahre alten übermannshohen Sandsteinfiguren auf der Terrasse. Ende der dreißiger Jahre wohnten



Luftaufnahme 2016: Havelufer Kladow, von l. n. r. Villa Schröder, Villa Hoffmann, Haus Oeding, Kinderheim der Hedwigschwwestern  
Foto: Rainer Nitsch

hier nacheinander der Regisseur Eric Charell und Hans Albers. Nach dem Zweiten Weltkrieg nutzte die Evangelische Kirche das Haus als Schulungsstätte für Jugendliche. Die neuen Besitzer, die Haus und Garten von der Evangelischen Kirche kauften, sanierten das Gebäude und auch den Garten aufwändig weitgehend originalgetreu unter Denkmalschutzgesichtspunkten.

**Sakrower Kirchweg 21**, Kinderheim St. Hedwig. Friedrich Wilhelm Kühn (1858 – 1924) produzierte in seinem Verlag die „Neuruppiner Bilderbogen“. Er besaß ein Grundstück auf dem Cladow Sandwerder (ab 1902 Schwanenwerder) und schenkte seiner Tochter zur Hochzeit Grundstück und Villa am Havelhang in Kladow. Auf einer Ansichtskarte, die wohl nach 1901 erschienen ist, ist die Villa als Haus Ermeler bezeichnet. Ob die Tochter von Friedrich Wilhelm Kühn nun einen Herrn Ermeler heiratete und seinen Namen annahm,

wissen wir nicht. Bekannt und fast schon berühmt wurde das Gebäude dadurch, dass der Ägypter Mustafa etwa 1934 in dem von ihm erworbenen Haus ein Restaurant mit Café und Hotel mit dem Namen Ciro für reiche Berliner einrichtete, das er bis 1944 bewirtschaftete. Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges boten die englischen Besatzungstruppen das Haus den aus Schlesien geflüchteten St. Hedwigschwestern mit ihren Waisenkindern an, die notdürftig in den Baracken im Gutsark Neukladow untergekommen waren. Aufgrund einer großen Spende waren die Hedwigschwestern später in der Lage, das Haus zu kaufen. Wir freuen uns auf die nächsten Kladower Ansichtskarten, denn die Entdeckungsreise in Kladows Vergangenheit ist nie zu Ende. Auf diese Weise lernen wir auf anschauliche Weise, wie Kladow zu dem geworden ist, was es heute ist.

*Rainer Nitsch*



**PARTNER FÜR'S  
LEBEN GESUCHT ?**

**PFLANZEN SIE  
DOCH EINEN  
HAUSBAUM!**

**Wir haben den passenden Kandidaten  
für Sie und Ihren Garten, beraten Sie gern  
und freuen uns auf Ihren Besuch!**



SCHNEIDER

GartenBaumschule

Verl. Uferpromenade 7-8  
14089 Berlin

fon 030 - 368 92 80

[gartenbaumschule-schneider.de](http://gartenbaumschule-schneider.de)

## 18.04.1958 Grundsteinlegung für die „Schule am Dorfwald“

Unter der Überschrift „Drei Hammerschläge in Kladow“ berichtete das Spandauer Volksblatt am 19. April 1958 über die Feierstunde, bei der endlich der Grundstein für die Grundschule in Kladow gelegt wurde. Wir sind Alfred Gerstmann dankbar dafür, dass er unserem Archiv diesen Zeitungsartikel zur Verfügung stellte. Wir erfahren daraus viele Einzelheiten, die längst dem Gedächtnis der Kladower, die damals dabei waren, entschwunden wären. Es lohnt sich also, sich zu vergegenwärtigen, unter welchen Voraussetzungen der Neubau der Grundschule in Kladow erfolgte. Nach jahrelangen Bemühungen, nachdem Baracke auf Baracke die stetig wachsende Schülerzahl aufnehmen musste und der Zustand so von den Eltern nicht mehr

hingenommen wurde, konnte nun der Grundstein für den ersten Bauabschnitt mit zwölf Klassenräumen gelegt werden. Für später waren noch eine Turnhalle und sechs weitere Klassenräume vorgesehen.

Bürgermeister Ernst Liesegang vollzog den feierlichen Akt der Grundsteinlegung mit drei Hammerschlägen. Den ersten Hammerschlag begleitete er mit den Worten: „Am ersten Streben halte fest, mit starkem, unverzagten Willen!“ Beim zweiten Hammerschlag sagte er: „Wer seine Arme sinken lässt, ist bald verloren!“ Der dritte Hammerschlag bekam den Spruch: „Alles, was uns imponiert, muss Charakter haben!“

Sicher würde der jetzige Spandauer Bürgermeister Helmut Kleebank Worte wählen,



Die Schulbaracke am Schallweg 1948, wegen des Gestanks der Feuerschutzfarbe „Stinkebaracke“ genannt  
Quelle: Kladower Forum e.V. Archiv Werkstatt Geschichte